

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1892**

23.1.1892 (No. 10)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001303)

Der Ofternburger.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Redaktion, Druck und Verlag von Frik Drewes Oldenburg, Rosenstraße 14.

No. 10.

Ofternburg, Sonnabend, den 23. Januar

1892.

Attentatsversuche in Rußland.

Bereits in der vergangenen Woche trafen Nachrichten aus Rußland ein, welche die Entdeckung einer nihilistischen Verschwörung meldeten, und jetzt berichtet uns der Telegraph, daß ein ähnliches Attentat wie bei Borki auf der Moskauer-Bahnhöhle geplant war, um den aus Livadia zurückkehrenden Kaiser in die Luft zu sprengen. Im verflossenen Jahre sind mehrfach Meldungen von Entdeckung nihilistischer Komplotte aus Rußland ins Ausland gedrungen, die darauf schließen lassen, daß der Nihilismus keineswegs erstickt ist, sondern zeitweilig recht kräftige Lebenszeichen von sich giebt und die volle Aufmerksamkeit der Behörden nach wie vor in Anspruch nimmt. Die neuerlichen Meldungen aus Petersburg lauteten dahin, daß man einem ganz bestimmten Attentat auf den Zaren auf die Spur gekommen sei. Wohl mögen die Einzelheiten, so weit sie bis jetzt übermittelt wurden, ansehbar sein, die Thatsache selbst ist nur allzu glaubhaft und würde auch dann nicht alle Wahrscheinlichkeit verlieren, wenn die russische Regierung sich bemüht finden sollte, sie direkt in Abrede zu stellen — womit sie in ähnlichen Fällen bekanntermaßen stets immer sehr schnell bei der Hand war.

Bestimmte statistische Daten anzugeben, die auf den jetzigen Stand des Nihilismus in seinen verschiedenen Formen schließen lassen, ist unmöglich. Seit dem großen Prozeß gegen die Mörder Alexanders II. hat kein öffentlicher politischer Prozeß in Rußland mehr stattgefunden. Von späteren Nihilistenprozessen veröffentlichte die Regierung in den ersten Jahren des vergangenen Dezenniums wenigstens das Urteil und die Namen der abgeurteilten Verbrecher und auch die Anklageschriften wurden zum Teil bekannt. Nachher aber ist auch das unterblieben und die Verhandlungen wurden so außerordentlich geheim geführt, daß selbst die Thatsache eines Prozesses nur ganz intimen Kreisen kund wurde. Später soll man sich auf regelrechte Prozesse überhaupt nur selten eingelassen haben, man griff vielmehr zu dem einfacheren, wenn auch barbarischeren Mittel der administrativen Verbannung und schickte die wirklichen und vermeintlichen Nihilisten als „politisch Verdächtige“ nach Sibirien oder Sachalin. Es ist notorisch, daß diese Verschickungen unter der Regierung des jetzigen Zaren einen ungewöhnlichen Umfang angenommen haben.

Auch aus nihilistischen Proklamationen hat man seit fast 10 Jahren nichts mehr über den Stand der Bewegung erfahren. Damit ist freilich nicht gesagt, daß solche Proklamationen überhaupt nicht mehr verfaßt und in nihilistischen Kreisen verbreitet worden seien. Es mag vielmehr den Behörden gelungen sein, ihnen den Weg in die Öffentlichkeit abzuschneiden. Schon im letzten Lebensjahre des ermordeten Zaren

fanden infolge schärfster Wachsamkeit der Polizei nur immer sehr wenige Exemplare den Weg in das größere Publikum. Seit jener Zeit aber sind die Sicherheitsorgane wesentlich vermehrt und verbessert, die Nihilisten, selbst wohl auch in ihren Kundgebungen vorsichtiger und absichtlich sparsamer geworden. Auf die Auslassungen der sog. Emigranten aber ist nicht viel zu geben, da ihr Zusammenhang mit ihren Genossen in der Heimat durch die Ueberwachung der Behörden äußerst beschränkt ist.

Aber gleichviel, ob mehr oder minder drastische Zeichen auf den zeitweiligen Stand des Nihilismus hinweisen, die vorhandenen Symptome genügen, um das Fortbestehen der Bewegung erkennen zu lassen. Die Unruhen an den Hochschulen haben unter dem jetzigen Zaren erheblich zugenommen, das studentische Proletariat hat sich nicht vermindert und die Unzufriedenheit desselben ist durch die neuen Universitätsgesetze vom Jahre 1888 gesteigert. Die Universitäten sind zu wahren Brutstätten des Nihilismus geworden. Auch unter dem Militär hat er an Verbreitung gewonnen. In den Tornistern von Soldaten des Preobraschensky-Leibregiments hat man Proklamationen gefunden, eine Reise zu den Kosaken mußte der Kaiser aufschieben, weil man auch bei diesen auf verdächtige Dinge gestoßen war, und die Marine gilt für stark infiziert. Vor allen Dingen betrachtet man aber den Nihilismus heutzutage selbst in Rußland nicht mehr als eine politische Strömung, sondern als eine Krankheit, die nur erlöschen wird, wenn ihre Ursachen beseitigt sind. Das Märchen von der Handvoll Nihilisten, die man hängt, oder aber auch nach Sibirien schickt, magt man heutzutage Niemandem mehr aufzutischen.

Und die Ursachen der nihilistischen Krankheit sind zur Zeit schlimmer, als sie es vielleicht waren. Die Regierung Alexanders II. hat für die Entwicklung der inneren Verhältnisse des Reiches bisher wenig oder nichts übrig gelassen. Die Reformen des verstorbenen Kaisers sind nicht nur fortgesetzt, sondern zum großen Teil illusorisch gemacht, wie das z. B. von den Semstwo's gilt, die bei dem herrschenden Notstande naturgemäß nichts zu leisten vermögen, weil sie ihre Thätigkeit schon lange eingestellt haben und vielfach gar nicht mehr zusammengetreten. Die allgemeine Mißstimmung in der Gesellschaft kommt allerdings in der Presse nicht mehr zum Ausdruck, weil den Zeitungen jedes offene Wort, jeder Tadel abgeschritten ist, aber sie dauert fort und treibt ihre Früchte im Stillen. Die Beamtenkorruption hat sich auch nicht geändert und wird sich nicht ändern, ehe nicht der ganze Staatsorganismus eine andere Ordnung erfahren hat. Ruhige und arbeitsame Staatsbürger wie die Deutschen und die Finnländer werden mit Unwillen gegen eine Regierung erfüllt, die ihre Rechte und ihren Glauben

mit frivoler Hand antastet. Vor allen Dingen ist aber die agrarische Misere jetzt so stark geworden, daß die Regierung außer Stande ist, den gänzlichen Ruin der Landwirtschaft aufzuhalten.

Unter solchen Verhältnissen erfreut sich der Nihilismus eines recht günstigen Bodens. Ob er sich aber wieder in einem Attentate auf den Zaren Luft machen wird, ist fraglich. Die Ermordung Alexanders II. hat nur eine Verschlechterung der Zustände herbeigeführt. Einsichtige Leute in Rußland nehmen an, daß die Thätigkeit der Nihilisten seit zehn Jahren in der Hauptsache etwas ganz anderes erstrebt hat; den Ausbruch der agrarischen Revolution. Diese nihilistischen Bestrebungen in Verbindung mit dem herrschenden Notstande in Rußland tragen jedenfalls weder zur Förderung der Kriegslust noch der Kriegsbereitschaft desselben bei.

Politische Rundschau.

Berlin, den 22. Januar 1892.

Der neue Volksschulgesetzentwurf, sagt die „Voss. Ztg.“, kennzeichnet sich einerseits durch eine scharfe Beeinflussung und Ueberwachung der Schule durch die Bürokratie und andererseits durch eine Reihe von Zugeständnissen an die Geistlichkeit, welche weit über die Vorschläge des Herrn v. Goshler in dem vorjährigen Entwurfe hinausgehen. Die Vorlage athmet durchweg den Geist der Haumer und Mühlner, wenn sie auch die reaktionäre Kost, welche dem Volke geboten wird, durch finanzielle Zuwendungen an Schule und Lehrer schmachtbarer zu machen sucht. Ueberall kommt der engherzige konfessionelle Standpunkt zur Geltung. Schüler und Lehrer werden strengstens nach den Konfessionen getrennt. Der Religionsunterricht wird derart den Geistlichen unterstellt, daß dieselben jederzeit berechtigt sein sollen, den Lehrer zu beaufsichtigen, zu berichtigen und „mit Weisungen zu versehen.“ Kinder von Eltern, welche aus der Kirche ausgetreten sind, werden gleichwohl zur Teilnahme an dem konfessionellen Religionsunterrichte in der Schule gezwungen. An konfessionellen Schulen dürfen nur Lehrer der gleichen Konfession angestellt werden. Neue Volksschulen dürfen nur auf konfessioneller Grundlage errichtet werden. Auch in den Seminaren kann die Kirchenbehörde den Religionsunterricht überwachen, sie nimmt durch einen Kommissarius mit Stimmrecht an den Prüfungen teil. Geteilt die Kirchenbehörde dem Kandidaten nicht das Befähigungszeugnis, so erhält derselbe nicht das Recht, den Religionsunterricht zu erteilen. Da nun die meisten Schulen auf dem Lande einklassig sind und nur einen Lehrer haben, der naturgemäß auch in der Religion unterrichten muß, so hängt es von der Kirchenbehörde ab, der Mehrzahl der Lehrer den „Befähigungsnachweis“ zu versagen und unter Umständen dem Staate bei der Sorge für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Die Vorlage wird einer eindringenden Prüfung bedürfen. Es ist aber nur zu be-

Feuilleton.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.)

„In der That?“ lächelte ihr Vater eigentümlich. „Nun, sonst nehmen junge Damen solche Huldigungen nicht gerade übel. Doch weiter: der Baron hat mir mitgeteilt, daß Du bedeutenden Eindruck auf ihn gemacht habest und er — willens sei, um Dich zu werben. Nun, was sagst Du dazu, liebes Kind?“

So freundlich hatte der Vater wohl kaum je mit Luise geredet und das Herz stand ihr fast still, wenn sie daran dachte, was sie ihm antworten wollte und mußte; langsam stand sie von dem Stuhle auf, wo sie Platz genommen hatte. Auch der letzte Blutstropfen schien aus ihrem Gesicht gewichen zu sein.

„Ich habe auf Deine Eröffnung, lieber Vater, leider nur die eine feste und unabänderliche Antwort, daß ich Baron Lindens Werbung ablehnen werde, denn er ist mir unsympathisch und — ich kann ihn nie lieben.“

„Ach was, alberne Sentimentalität,“ brauste der Geheimrat auf, dessen Antlitz hochrot vor Zorn wurde, „das sind gedankenlose Redensarten. Ein für allemal, wenn Baron Linden um Dich bei mir anhält — gebe ich ihm mein Jawort und will doch sehen, ob es nicht Mittel

gibt, eine widerspänstige Tochter zum Gehorsam zu bringen.“

„Ich bin mündig, Vater, Du kannst mich gesetzlich nicht zwingen!“ rief Luise jetzt im Tone der Entzweiung.

„Aber moralisch! Luise, Baron Linden ist reich — und wir nicht; unser Leben verschlingt große Summen, das Baarvermögen ist dahin und Du gehst, wenn Du nicht bald eine gute Heirat machst, einer trüben Zukunft entgegen.“

„Ich habe das alles schon oft überlegt, Papa, deshalb enthält die Zukunft keine Schrecken mehr für mich und ich bleibe bei meiner Erklärung, daß ich Baron Linden nicht heiraten werde.“

In des Geheimrats finstrem Antlitz tauchte jetzt ein böser Ausdruck auf, dann erhob er sich, kalt und unfreundlich wie immer und sagte: „Nun gut, wenn das Dein letztes Wort war, so höre auch meines. Hauptmann von Leuthold betritt mein Haus nie mehr mit einem Schritt und so lange ich lebe wirst Du sein Weib nicht. Nun geh!“

Er wies mit der Hand nach der Thür und wandte sich ohne Gutenachtgruß von der Tochter ab, als diese wortlos, aber mit schmerzstuckendem Herzen das Gemach verließ.

Draußen im Saale fand Luise ihren Bruder stehen und wollte lautlos an ihm vorbeischießen; doch es gelang ihr nicht, denn er hielt sie in seinen geöffneten Armen zurück.

„Woher des Wegs, liebe Schwester?“ fragte er zärtlich. „Ich suche Dich, um Dich zu fragen, ob Du nun jenes

Herz genau kennst, welches „Dein ist und ewig bleiben soll.“

Das war zu viel für die Unglückliche; schluchzend sank sie an die Brust des Bruders und hauchte mit verzugender Stimme: „O, Leopold! Hätte ich ihn doch nie gegeben, dann wäre ich heute wohl weniger elend, denn ich kann ja nicht anders, ich liebe ihn mehr wie mein Leben und meiner Seele Seligkeit!“

Luise hatte eine schlaflose Nacht durchzungen und sah, als Vater und Bruder zum Frühstück kamen, mit blassen Wangen und verweinten Augen am Kaffeetisch; das Gespräch blieb einsilbig, kaum daß er seine Tasse geleert, schob der Geheimrat sie zurück und wandte sich an seine Tochter.

„Liebe Luise,“ sagte er freundlicher als gewöhnlich, „ich habe heute Kolleg zu lesen und werde kaum vor zwei Uhr zu Tisch zurück sein. Bitte, richte das Essen um zwei Uhr ein.“

„Sehr gern, Papa!“ erwiderte das junge Mädchen. „So kann ich heute früh unsere alte Wäscherin besuchen, die an der Sicht daniederliegt. Ich will ihr eine kleine Hilfe bringen.“

„Ich kann Dich begleiten Luise, wenn ich nach dem Regierungsgebäude gehe,“ bemerkte Leopold, gleichfalls sich erhebend, „es scheint heute ein wunderschöner Wintertag zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

greiflich, daß schon ihr erster Eindruck nicht nur auf der Linken, sondern auch bei der freikonservativen Partei ein trauriger ist. Es ist eine wesentliche Verschlechterung des Goklerschen Entwurfs und enthält in vielen Punkten die Ausführung des Windthorst'schen Schulantrags.

Die „Nationalzeitung“ hält das Schulgesetz für die Liberalen für unannehmbar, aber auch für die Konservativen, die in den Ueberlieferungen des Preußenstaates leben. Mit beratigen Vorlagen, sagt das Blatt, werde man den Pessimismus. Die „Vossische Zeitung“ erklärt, die Vorlage für eine wesentliche Verschlechterung des Goklerschen Entwurfs. Die „Germania“ nörgelt an Einzelheiten, so z. B. daß mit der Schule nicht auch die Schulaufsicht den Geistlichen ohne Weiteres eingeräumt sei.

Die zur Durchführung des neuen Volksschulgesetzes notwendigen Mittel sollen, wie im Entwurfe zum letzteren bestimmt wird, aus den Erträgen der neuen Einkommensteuer genommen werden, und zwar sind dieselben auf 9 Millionen berechnet. Um diese 9 Millionen würde also der Betrag der aufkommenden Einkommensteuer, welcher im Jahre 1892/93 die Summe von 80 Millionen übersteigt und zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Kommune verwendet bzw. zunächst thesaurirt und später zum Erlaß von Monatsrenten der Einkommensteuer benutzt werden soll, verkürzt werden. In dem vom Minister v. Gokler eingebrachten Volksschulgesetzentwurf waren 7½ Millionen zur Durchführung in Aussicht genommen. Dieselben sollten den nach der lex Guene zu verwendenden Fonds entnommen werden.

Dem Reichstag wird, wie auswärtige Blätter melden, voraussichtlich noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetzentwurf über Bankdepots zugehen.

Das Volksschulgesetz wird, wie verlautet, am nächsten Montag zur ersten Lesung kommen. Die bisherigen Besprechungen in den Fraktionen lassen kaum noch bezweifeln, daß die Vorlage, wenn auch abgeändert, zu Stande kommen wird. Da die konservative Partei über 120, die Zentrumspartei aber über 68 Mitglieder verfügt, so genügt eine Coalition dieser beiden Parteien, um dem Entwurfe des Grafen Jelditz die Annahme zu sichern.

Die seit Jahren schwebende Frage der Einverleibung der oldenburgischen Gemeinden Bant, Heppens, und Neuende in das Stadtgebiet von Wilhelmshaven scheint ihrer Lösung nahe zu sein. Man schließt dies daraus, daß ein Teil der beiderseitigen Sicherheitsbeamten Weisung erhalten hat, vorläufig Mietsverträge auf längere Zeit nicht mehr einzugehen.

Von der Börse, sagt die „Voss. Ztg.“, hört man seit geraumer Zeit die Klage, daß die „zweiten Hände“ fehlen, will sagen daß Privatpublikum sich vollständig zurückhält. Wir haben oft genug ausgeführt, daß das Privatpublikum an der Börse überhaupt nichts zu suchen hat, und daß, wer sich auf Börsenspiel einläßt, auch verdient, daß er dabei sein Vermögen verliere. Alle anscheinenden Ansichten sind, wie die Erfahrung lehrt, trügerisch; die sichersten Berechnungen können täuschen. Es ist daher erfreulich, daß auch der „Reichsanz.“ in seinem Wochenberichte von der Börse eine ernste und berechtigte Warnung gegenüber den Lockungen einzelner Börsenblätter veröffentlicht, indem er schreibt:

Für die Fondsbörse steht naturgemäß aus einer regen Thätigkeit im Handel und in der Industrie neue Anregung; solcher Anregung bedarf die Börse gegenwärtig allerdings auch in hohem Grade, da das Privatkapital, das in den letzten Monaten noch auffälliger als schon seit 1889 sich von der Beteiligung an dem Börsengeschäft zurückgezogen hat, überhaupt nicht so bald und namentlich nicht in dem früheren Umfange wieder zu gewinnen sein wird. Vorläufig bildet daher noch immer das Zeitgeschäft den Hauptbestandteil des gesamten Börsenverkehrs; vor einer Beteiligung am börsemännigen Terminhandel aber muß das Privatpublikum immer aufs Neue gewarnt werden; diese Gattung von Geschäften sollte überhaupt ausschließlich den Fachleuten, d. h. dem wirklichen Kaufmann vorbehalten bleiben; er allein hat eine genaue Kenntnis der Technik des Zeitgeschäfts, er allein, der in den Börsenversammlungen Anwesenheit, kann einen Gewinn glücklich realisieren und einen Verlust durch rechtzeitiges Eingreifen vermeiden oder wenigstens beschränken. Der Privatmann sollte aber sein Kapital, das nicht in industrieller Thätigkeit Verwendung findet,

selbst in einstragenden Papieren nur mit peinlichster Vorsicht anlegen; zeigt doch jeder Tag, daß die Aussicht auf hohe Verzinsung nicht entfernt die Gefahr ausgleicht, die mit dem Besitz ausländischer sogenannter Anlagepapiere verbunden ist.

Was hier von ausländischen Anlagepapieren gesagt wird, gilt in gleichem Maße für einen großen Teil holländischer „Werthe“.

In den wissenschaftlichen, namentlich den medizinischen Kreisen Londons wird derzeit die Frage der Einberufung einer Influenzokonferenz erörtert. Der Gedanke findet bei der öffentlichen Meinung der britischen Metropole allgemeinste Sympathie. Es würde sich, da eine Besichtigung durch fachwissenschaftliche Autoritäten der ganzen zivilisierten Welt ins Auge gefaßt ist, um Sicherung und angemessene Verwertung alles bisher insoweit dieser Geißel der modernen Menschheit gesammelten Materials und um Ausfindigmachung einer wirksamen Vorbeugungs-, beziehungsweise Kurmethode handeln. Man wünscht die Konferenz, wenn irgend thunlich, schon im Monat März zusammentreten zu sehen.

Petersburg. Aus Wladivostok wird gemeldet: Von den im Dezember aus der dortigen Regierungskasse geraubten 350 000 Rubel wurden 256 000 Rubel in dem Quartier eines Verschickten, Namens Poljakoff, gefunden. Das Geld befand sich in alten Petroleum-Blechgefäßen, welche zusammengestapelt als russischer Ofen maskirt waren.

Man hatte erwartet, daß der Zar, nachdem er zur Neujaarsbeglückwünschung nicht nach Petersburg gefahren war, mindestens zur Teilnahme an dem Feste der Wasserweihe dorthin gekommen wäre. Daß auch dieser Besuch unterblieben ist, wird nach der „R. Z.“ in Moskau in weitesten Kreisen als eine Bestätigung der umlaufenden Attentatsgerüchte aufgefaßt und dadurch erklärt, daß die Behörden dem Zaren mit Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit neuerdings die Fahrt nach Petersburg abgeraten haben.

Afrika. Wie aus Tanger gemeldet wird, sind dort vier Abgesandte des Sultans aus Fez angekommen mit dem Befehl, den Gouverneur von Tanger zum Sultan zu begleiten. Der Vertreter des Sultans erklärte den Abgesandten der Aufständischen gegenüber, der Pascha werde bis zur endgiltigen Entscheidung des Sultans an der Verwaltung nicht teilnehmen. Auf kaiserlichen Befehl befindet sich eine Truppenabteilung von 500 Mann auf dem Wege nach Tanger. Die Absendung einer zweiten stärkeren Abteilung gegen die aufständischen Kabylen werde in Fez vorbereitet. Die Lage ist durch alle diese Maßnahmen eine bessere geworden.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 22. Januar 1892.

Ordensverleihungen. Am jüngsten Ordensstage (17. Januar) wurden folgende Orden und Ehrenkreuze verliehen: Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse mit den Schwertern am Ringe: Flügeladjutant Major von Wedderkopp, Major a. D. Müller, Kommandeur des Gendarmen-Korps; Ritterkreuz 2. Klasse: dem Oberbauat Wolf, dem Oberamtsrichter Barnstedt hies.; Ehrenkreuz 1. Klasse mit den Schwertern am Ringe: Oberförster Krito zu Waldsdorferholz; Ehrenkreuz 1. Klasse: Regierungs-Registrator Sekretär Winkelmann in Cutin, Proprietär Abels, Osternburg, Hauptlehrer Bratenhoff zu Westerfede, Hauptlehrer Haarde, Delmenhorst, Stationsvorstand Gebauer, Brambach (Sachsen); 2. Klasse: Revisor beim statistischen Bureau Köppen hies., Amtskassier Meinrenten, Westerfede, Telegraf-Revisor Freese hies., Werkmeister Henjes 1, Hauptlehrer Drees, Edwarden, Hauptlehrer Mahlstädt, Bardenfleth; 3. Klasse: Zugführer Schumacher und Lüers hies., Gerichtsbote Petersen, Ahrensböf, Holzwärter Logemann, Hollwege.

Dienstveränderungen. S. R. Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Kassengehilfen Meiners in Oldenburg die Wahrnehmung der Geschäfte der

Amtsrezeptur Böningen vom 1. Februar d. J. an zu übertragen und denselben mit dem 6. April d. J. zum Amtseintreter in Böningen zu ernennen.

Kirchenfache. Der Kandidat Möhlmann ist als Hilfsprediger für die Gemeinde Wandt bestellt.

Theologisches Examen. Von den kürzlich genannten 12 Kandidaten der Theologie, welche ihr zweites Examen machen, haben 4 derselben ihre schriftlichen Prüfungsarbeiten bereits eingeleistet und das mündliche Examen wird in einigen Wochen nachfolgen. Die 8 übrigen Herren haben ihre schriftlichen Prüfungsaufgaben erst kürzlich bekommen und werden zum nächsten Herbst ihre Arbeiten einliefern, wo dann auch das mündliche Examen folgen wird.

Orgelexamen. Am Mittwoch machten vier evangelische Volksschullehrer in der hiesigen St. Lambertikirche das Orgelexamen, welches sämtlich bestanden, nämlich die Herren: v. Seggern-Waddewarden, Dehlmann-Drake, Wieting-Barel und Johann-Seghorn.

Schulfache. Gegenwärtig sind 59 evangelische Volksschullehrer pensioniert, diejenigen, welche mit nächsten Mai in den Ruhestand treten, nicht mitgerechnet, und 14 Lehrer stehen auf Wartegeld.

Verliehen. Der Hauptlehrer Wilkens zu Friedrich-Aug.-Groden ist mit 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Schlüte ernannt. Dem Hauptlehrer Grube in Esensham wurde die Hauptlehrerstelle an der Mädchenschule in Delmenhorst verliehen; mit derselben ist der dortige Organistendienst verbunden.

Valant. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Friedrich-Aug.-Groden Gemeinde Middoge, ist zu besetzen. Dienstentlohn 1200 M. Bewerbungen sind bis zum 2. Februar d. J. einzureichen.

Der Steuerwachs für das Herzogtum Oldenburg beträgt infolge des neuen Einschätzungsgesetzes ca. 168 000 M.

Der frühere Pastor Müller zu Goldenstedt hat, wie sich jetzt durch die vorläufige gerichtliche Untersuchung herausgestellt hat, seine Gemeinde im vollen Sinne des Wortes ausgefogen oder arm gemacht. Fast jedes der Gemeindeglieder ist beteiligt, ausgenommen einige größere Besitzer, die ihre Geldgeschäfte selber besorgten. Unter den letzteren fallen ein paar Leute aber mit ziemlich bedeutenden Summen hinein, und das sind diejenigen, die er seine besten Freunde nannte. Bedauerlicherweise kostet den Gemeindevorsteher Brunthorst zu Goldenstedt, wie uns aus bester Quelle erzählt wird, seine Vertrauensseligkeit und Gutmütigkeit fast sein ganzes Vermögen. Der frühere Pastor Müller hat sich nämlich von ihm die Unterschriften von Kirchenratsmitgliedern beglaubigen lassen. In dem Altentstück handelt es sich um die Anleihe einer größeren Summe für Kirchenzwecke. Wie es oft üblich ist, fragte der Gemeindevorsteher nicht erst bei den Personen, die unterzeichnet hatten, an, ob sie ihre Namensunterschrift vollzogen hätten, da der Pastor eine schleunige Abreise vorgab. Die unterzeichneten Namen der Kirchenratsmitglieder waren gefälscht, die betr. Bank besteht natürlich beim Gemeindevorsteher auf Schadloshaltung.

Durch fortgesetztes Hungern, etwa 6 Wochen hindurch, hat ein in hiesiger Stadt wohnender, allgemein als Sonderling bekannter Junggeselle seinen Tod herbeigeführt. Der anscheinend geistig Gesförte weigerte sich unaufhörlich, auch nur einen Bissen, außer einem Glas Wasser, an den Mund zu nehmen, trotzdem seine Wirthe, ein Arzt und schließlich die Polizei ihn von seinem Entschlusse abzubringen suchten. Seit einigen Wochen schwanden seine Kräfte stetig, aber bis zum letzten Atemzuge ist er seinem Entschlusse, den Hungertod zu sterben, treu geblieben. Derselbe hat ein Vermögen von 28 000 M. die man in einem Schrank seiner Wohnung fand, hinterlassen.

Armenwesen. Die Armenkasse hatte im Rechnungsjahre 1890/91 eine Einnahme von 77 240 M., der eine Ausgabe von

Theater und Musik.

2. Singvereinkonzert. „Das Lied von der Glocke“ von Max Bruch. Es ist ein hohes Verdienst des Singvereins, dies Konzert unter schwierigen Verhältnissen, zu denen in allerletzter Stunde noch die Solistenfrage außerordentlich erschwerend hinzutrat, so glücklich und erfolgreich ausgeführt zu haben. Der Vorstand mußte von vorn herein auf die Einsicht und die Pünktlichkeit des Publikums rechnen, und er hat sich nicht geirrt. Generalprobe sowie Konzert waren gut besucht, und alles schickte sich in die Verhältnisse, so gut es ging. Der Doodt'sche Saal erwies sich akustisch lange nicht so ungünstig, wie es seine Bauart vermuten ließ; es übertraf wohl die meisten Erwartungen. Auch hinsichtlich der Plätze hatte man sich alle Mühe gegeben, den Anforderungen der Hörer gerecht zu werden. Ueber das Werk selbst und seinen Komponisten seien hier einige Sätze aus der bemerkenswerten biographisch-kritischen Skizze von Robert Ludwig über Max Bruch eingefügt. Es sagt: „Ueberall, wo ein Gesangsverein mit künstlerischer Tendenz existiert, ist der Name Max Bruch kein Fremdling, denn es dürfte kaum einen Verein der angeedeuteten Richtung geben, der nicht wenigstens eines der vielen Chorwerke Bruchs aufgeführt hätte.“ Und speziell von der Glocke: „Aus dem Kreise der Gelden begab sich Bruch in das Haus des schlichten deutschen Bürgers, aber auch hier fand er die seinem Stoff zukommenden Töne. In ruhiger, durch Ein-

fachheit gewinnender Tonsprache läßt er den Glockengiesser zu uns reden; nicht mehr im Heldegesang ertönt seine Peyer, zarte, unschuldige Lyrik entströmt ihr den Worten entsprechend: „D, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe.“ Stimmungsvolle Musik begleitet uns auf die Hauptstationen des Menschenlebens: zur Taufe, zur Hochzeit, zum Grabe. Ein Meisterstück realistischer Ton-Malerei ist hier die Schilderung der Feuersbrunst. Man hört den Regen fallen, die Blitze zucken, die Flammen heulen, die Menschen toben: eine packende, aufregende Szene. Die Kritik hat vielfach die musikalische Einkleidung des Schillerschen Liedes von der Glocke an sich verurteilt, weil die gedankenreichen Betrachtungen die Musik weder fordern, noch durch sie gehoben werden. Der Komponist sind aber nicht wenige, die doch nicht widerstehen konnten, ihre Kunst mit dem Schillerschen Poem zu verbinden, und nicht ohne Berechtigung können sie geltend machen, daß die musikalischen Bindglieder kein ausschlaggebender Grund für die Ablehnung des ganzen Gedichts sein können, das in seinen Hauptstücken entschieden der Ehe mit der Tonkunst geneigt ist.“ Besterem muß namentlich der von Herzen bestimmten, der soeben das gedankenreiche, kraftvolle, poetisch-füllte Werk an sich hat vorüberauslassen und noch unter seiner wahrhaft erhebenden und tief bewegenden Wirkung steht.

Von der Ausführung seitens der verschiedenen Fakultäten ist viel Rühmendes zu sagen. Chor und Orchester wirkten unter der zielbewußten, lebenerweckenden Leitung des Herrn Hofmusikdirektors Manns vorzüglich zusammen. An der Frische, Kraft und Sicherheit der Chöre konnte

man seine helle Freude haben. Hervorragend waren der Feuer- und Schlusschor. Die Leistungen der Solisten fielen sehr verschieden aus. Von dem Tenor, einem Herrn Kirchner aus Berlin kann man nur sagen, daß wohl selten eine solche Stimme und ein solches Singen im Konzertsaal gehört wird!!! Ein Fr. Overbeck aus Berlin vertrat die bekannte Bremer Sopranistin Busjäger, die plötzlich erkrankt war. Sie gesiel recht gut, ihr Organ ist weich und ergiebig, ihre Singweise, abgesehen von kleinen unschönen Rünstleien, angenehm, ausdrucksvoll und tüchtig geschult. Für den ebenfalls verhinderten Bassisten war Herr Stammer bereitwillig eingesprungen. Trotz einer merkwürdigen Indisposition sang er trefflich und nutzte die sympathische Färbung und den gesättigten Ton seines Organs besonders gewinnend aus für die ersten, gehaltenen Stellen des Textes. Die Altpartie lag in Händen von Fr. W., eines Mitgliedes des Vereins. Relativ betrachtet muß ihr Gesang als völlig auf der Höhe stehend bezeichnet werden. Ein wenig mehr Intimität im Ausdruck u. in der Tonbildung und eine ausgebreitere Benutzung ihrer Mittel wären der Dame allerdings noch zu wünschen. Gerade vollendet schön gelang ihr die Stelle „Und des Himmels Wolken schauen hoch hinein.“ Als hervorragend herrliche und besonders gelungene Nummern seien noch das entzückende Terzett „Holzer Friede“ für Sopran, Alt und Tenor und das Schlussquartett erwähnt.

51117 M. gegeben, stand, so daß sich ein Ueberschuß von 16122 M. ergab. Von der Einnahme waren durch Umlage 49067 M. oder 2 M. 12 Pf. für den Kopf der Bevölkerung aufzubringen. Die Zahl der Armen ist nur um 5 gestiegen und betrug 531, die der Totalarmen allerdings von 253 auf 306. Dennoch ist die Armenlast unserer Stadt nicht wesentlich gewachsen, die Erhöhung der Unterstützung um 3891 M. gegen das Vorjahr vielmehr größtenteils in der Steigerung der Lebensmittelpreise begründet. Auch ist ein Anwachsen der Armenlast vorläufig nicht für die Folgezeit zu befürchten, denn wegen der bedeutenden Zuwendungen, die in letzter Zeit die Fonds und milden Stiftungen erfahren haben, können künftig mehr Personen als bisher der Armenkasse ferngehalten werden. Da ist zunächst die Stiftung des verstorbenen Stadtdirektors Klävermann im Betrage von 150 000 M., welche lediglich den Angehörigen der Stadtgemeinde zugutekommt und dann die erst kürzlich der Stadt gewordene Schulzesehe Stiftung von ungefähr 350 000 M. Auch wird infolge der neueren sozialen Gesetzgebung unbedingt ein immer größere Entlastung der Armenpflege eintreten, da diese gerade die Klassen der Bevölkerung gegen die durch Unfälle u. s. w. herbeigeführte Not zu schützen bezieht, die erfahrungsgemäß am leichtesten der Armenkasse anheimfallen.

§ Folgender ergötzliche Fall soll in unserer Stadt gelegentlich der ersten Anwendung der neu eingeführten Selbstschätzung des Kapitalvermögens passiert sein. Ist die Geschichte auch nicht mehr ganz neu, so möchte sie doch noch Interesse erwecken. Kommt da derzeit ein hiesiger Kapitalist, der bisher von dem bestehenden Kapital von etwa 80 000 M. befeuert war, an den zuständigen Ort, nachdem ihm die Anforderung zur Selbstschätzung zugegangen war und jammert, daß er sich mit dem neuen Verfahren nicht zurechtfinden könne; man möge ihn doch nur in alter Weise wieder besteuern. Die Vorstellungen, daß solches nicht zulässig sei, sind vergeblich und er erfernt sich, ohne in nächster Zeit seiner Verpflichtung nachzukommen, vielleicht im Stillen die Hoffnung hegend, daß man doch wohl mit ihm eine Ausnahme machen werde. Aber eine abermalige behördliche Anforderung zerstört bald diese Träume. Nochmals versucht er es und beteuert mit demselben Wehklagen seine Unfähigkeit diese Verpflichtung erfüllen zu können. Alles nützt nichts, und als der betr. Beamte sich liebenswürdig er bietet, ihm in jeder Beziehung behilflich zu sein, da bleibt dem Geldmann nichts anderes übrig, als seine Vermögensverhältnisse darzulegen. Ein Kapital wird nach dem andern angegeben, und einen Posten reißt der freundliche Beamte auf dem Papier an den andern. Als nun endlich alles erschöpft ist und man die Kleinigkeiten zusammenzählt, ergibt sich ein rundes Stümchen von 500 000 M. Sollte der gute Herr wirklich kein Verständnis für das neue Verfahren gehabt haben oder gedachte er so der Obrigkeit ein Schnippen schlagen zu können? Allerdings ist er ein recht frommer Mann, was uns wohl veranlassen könnte, das erstere anzunehmen; aber was verbirgt sich heute nicht alles hinter der Frömmigkeit. Der Schein trägt nur zu häufig.

§ Auf eine merkwürdige Weise kam vor einigen Tagen die Frau des Müllers Wulken aus Ahhorn ums Leben. Es war eine mit Wasser gefüllte Wärmflasche in den Ofen gestellt. Als sie dieselbe herausnehmen wollte, explodierte die Flasche und ein Stück davon traf die Frau am Hals, durchschnitt die Pulsader und ehe Hilfe zur Stelle geschafft werden konnte, verstarb die Unglückliche in kurzer Zeit an Verblutung.

§ Gerichtliches Nachspiel. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß ein Fleischhändler aus der Umgegend unserer Stadt einer Frau am Heiligengeistthorviertel eine geräucherte Rippe verkaufte, die auf 8 Pfund ein Mindergewicht von 1 1/2 Pfd. hatte. Die naive Erklärung des betr. Händlers, daß die Rippe in frischem Zustande 8 Pfd. gewogen habe, scheint bei unserer Polizei, die Kenntnis von dem Fall erhielt, keinen Anlaß zu finden, denn wie wir hören, wird der Mann sich wegen dieses offenbaren Betruges vor Gericht zu verantworten haben. Da die Rippe, nach eigener Aussage des Betreffenden, nur 4 Tage im Rauch gegangen, kann sie auch im frischen Zustande schwerlich volle 8 Pfd. gewogen haben.

§ Besitzwechsel. Die 1. Churnstraße No. 9 belegene Wohnung des Herrn Proprietärs P. Meyer ist dem Vernehmen nach durch Kauf in den Besitz des Herrn H. Bestrup übergegangen. Der Kaufpreis soll 9700 Mk. betragen. Der Antritt erfolgt den 1. Mai d. J.

§ Da die Tage jetzt schon etwas länger werden, beginnt der Schulunterricht in einigen Schulen wieder zur gewöhnlichen Zeit und dauert bis 4 Uhr.

§ Die hartgefrorene Erde ermöglicht es, aus den Osenbergen das gekaufte Holz abzufahren. Tag für Tag sieht man solche Fuhrwerke, die meistens aus den Osenbergen oder den Oberlether Büschen Baumstämme holen.

§ An einigen Stellen der Hunte, Haaren und Hausböde hat man große Löcher aus Eis geschlagen, um beim Ausbruch eines Brandes leichter Wasser haben zu können. Heute morgen war der Wasserstand der Hunte bedeutend höher als in den letzten Tagen.

§ Glatte Stellen giebt es noch allenthalben auf den Fußsteigen unserer Stadt, weshalb nicht wenig Passanten zu Fall kommen, allerdings in den meisten Fällen ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Aber es kann auch einmal anders kommen und der, vor dessen Hause es geschieht, hat den Schaden zu tragen. Hatte daher jeder seinen Fußsteig in ordnungsmäßiger Verfassung.

§ Osenburg. Aus der hiesigen Glashütte hatte man dieser Tage das Mißgeschick, daß beim Herauslaufenlassen des flüssigen Dunkelglases aus einem Ofen, in dem fortan halbweißes Glas fabriziert werden sollte, sehr viel flüssiges Glas beim Auslaufen aus der Wanne in die tiefer liegenden sogenannten Züge drang. Der ganz aus feuerfesten Steinen gebaute Ofen muß nun deshalb abgebrochen werden, was mit bedeutenden Kosten verbunden ist und außerdem eine Arbeitsstörung hervorruft.

Bremen, 18. Jan. Ein früherer Lehrer, Namens Felgentreu wurde am Sonnabend Nachmittag vor den Untersuchungsrichter geführt, um über den Plan einer „Hygienischen Ausstellung“, die er nach versandten Prospekten und in auswärtigen Fachschriften erlassenen Anzeigen angeblich hier zu veranstalten beabsichtigte, nähere Auskunft zu geben. Da das Resultat der Nach-

forschung den Herrn Untersuchungsrichter nicht ganz befriedigt zu haben scheint, ordnete derselbe der vorgehenden Zeit wegen die vorläufige Inhaftierung des Siftierten an, um die Vernehmung am Sonntag Morgen fortsetzen zu können. Auf dem Transporte zum Detentionshause entsprang indeß der Arrestant in der Nähe des Waisenhauses am Dom; er konnte bislang noch nicht wieder eingebracht werden. (Dieser Patron hat auch hier in Oldenburg allerlei Betrügereien auf dem Kerbholz.)

Terminkalender.

- 23. Januar. Amtsgericht Glesleth. Prüfung der aufgelmelten Forderungen in dem Konkursverfahren wider das Vermögen des Landmanns F. Ostendorf zur Wattenstraße, Landgemeinde Glesleth.
- 23. Januar. Amtsgericht Barel. Abt. I. Ang.-Term. im Konkursverfahren wider das Vermögen des Schlachtereimeisters Meyer Moses Meyer in Barel.
- 25. Januar. Amtsgericht Delmenhorst. Abt. I. Ang.-Term. betr. Immobilienverkauf des Viehhändlers Ph. L. Frank in Delmenhorst an den Maurer A. G. Holsmann im nördlichen Stadtgebiet Delmenhorst.
- 25. Januar. Amtsgericht Westerstede. Abt. II. Erste Gläubigerversammlung in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Anbauers G. Wachtendorf zu Horf.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, 23. Jan. Abendsmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens. Am Sonntag, den 24. Jan. 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch. 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle. Abendkirche (5 Uhr): Pastor Pralle. Am Dienstag, 26. Jan. Bibelstunde im Thurzimmer der Lambertikirche, Nachmittags (5 Uhr): Pastor Roth.

Eisberichte.

Begeßad, 20. Jan., Vorm. Weser steht. **Oberhammelwarden, 20. Januar, Vormittag.** Weser steht. **Brate, 20. Jan., Vorm.** Weser steht. **Sürwürden, 20. Jan., Vorm.** Das Eis in der Schweiburg steht. **Treuenfeld, 20. Jan., Vorm.** Nebenarm steht. **Blexen, 20. Jan., Vorm.** Schwerer Eisgang. **Bremerhaven, 20. Jan., Mittag.** Ueberall ziemlich viel Treibeis. **Weserleuchthurm, 20. Jan., Mittag.** Ueberall viel Treibeis. **Rotefandleuchthurm, 20. Januar, Mittag.** Ueberall viel Treibeis. **Wilhelmshaven.** Die Jade-Feuerschiffe „Min-fener Sand“ und „Auker-Jade“ sind von ihren Stationen genommen und gestern Nachmittag durch den Schleppdampfer „Boreas“ in den hiesigen Hafen gebracht worden. Die Binnenjade ist mit Eis bedeckt. Auf der Außenjade bei Schillighörn sind Fahrwasser und Watten voll Eis. Bei Wageroo ist im Fahrwasser und bei der Insel ziemlich viel Treibeis. Die Watten sind voll Eis.

Enden. Ems gedrängt voll Treibeis. **Geestemünde.** Die Nordenham-Fahrt der Bugfiergeellschaft „Union“ mußte des starken Eisganges halber eingestellt werden. **Bremen, 20. Jan.** Gestern Abend gegen acht Uhr ist das Eis der Weser hier an der Stadt zum stehen gekommen. Die Weser ist nunmehr von Bremen-Stadt bis Brate mit festem Eise bedeckt. **Norden.** Infolge Eisganges ist die Schiffsverbindung zwischen Norddeich und Nordenney eingestellt. Die Votenpost wird durch das Watt in Thätigkeit treten.

Geestemünde. Das Zollwachschiff bei Einswarden hat des Eisganges in der Weser wegen seit kurzem seine Station verlassen und in den Geestemünder Vorhafen gelegt. **Bremerhaven.** Das Leuchtschiff „Bremen Nr. 1“ hat Eises halber seine Station verlassen und wurde durch Dampfer „Asseturadeur“ in den alfen Hafen bugsiert.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 22. Januar 1892.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,90	99,45
3 pCt.	84,20	85,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Confols (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)	98,—	99,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a	—	—

100 M.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	94,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (flüssig)	99,—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % notirt)	127,50	128,30
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
4 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe	—	101,50
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	96,90	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	95,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,95	99,—
3 pCt. do. do. do.	84,20	84,—
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fr. darüber)	90,60	91,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	90,70	91,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.-IV. Serie	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher)	56,20	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,40	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	100,30	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,40	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	92,20	92,75
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	101,—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg.-Portugies. Dampf.-Weg.-Akt. 4 Ct. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpfspinnerie-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Wechsel auf London kurz für 1 £sr. in Mk.	20,295	20,395
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Banfnoten für 10 Gldn. in Mk.	16,7	—

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Oktober 1891.

	Ankunft.				
	Von	morg.	vorm.	nachmitt.	abds. nachs.
Wilhelmsh.	—	7.45	10.59	1.48	5.00 8.28
Carolinensiel	—	—	10.59	1.48	5.00 8.28
Jever	—	7.45	10.59	1.48	5.00 8.28
Bremen	7.30	8.56	11.24	3.05 6.12 6.22	9.05 12.05 12.43
Nordenham	7.30	8.56	11.24	3.05 6.12 6.22	9.05 —
Neuschanz	—	7.30	10.57	1.42	5.14 8.25
Leer	—	7.30	10.57	1.42	5.14 8.25 9.43
Westerstede	—	7.30	10.57	1.42	5.14 8.25
Böhne	—	—	9.40	1.42	5.13 8.35
Edingen	—	—	9.40	1.42	5.13 8.35
Quakenbrück	—	7.35	9.40	1.42	5.13 8.35
Osabrück	—	—	9.40	1.42	5.13 8.35
	Abfahrt.				
	Nach	morg.	vorm.	nachmitt.	abds. nachts.
Wilhelmsh.	—	7.45	11.28	3.20	6.27 9.20
Jever	—	7.45	11.28	3.20	6.27 9.20
Carolinensiel	—	7.45	11.28	3.20	6.27 —
Bremen	6.24	8.02	11.03	1.58	5.20 8.43
Nordenham	6.30	8.02	11.03	1.58	5.30 8.43
Westerstede	—	7.55	11.32	3.18	— 9.25
Leer	6.42	7.55	11.32	3.18	6.30 9.25
Neuschanz	—	7.55	11.32	3.18	6.30 —
Böhne	—	7.57	11.30	3.15	— 8.95
Edingen	—	7.57	11.30	3.15	— 8.95
Quakenbrück	—	7.57	11.30	3.15	6.57 8.95
Osabrück	—	7.57	11.30	3.15	6.57 —

Die Fahrzeiten von 6 Uhr abends bis einschli. 5.59 morgens sind durch Unterstreichungen der Minutenzahl bezeichnet.

Marktbericht vom 20. Januar.

	Mt. Pf.	Mt. Pf.	
Kartoffeln, 25 S.	1 40	Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Butter (Waage) 1/2 kg	1 05	Bohnen, große à 1	—
do. (Markt) "	1 10	Erbsen, junge 1/2 kg	—
Rindfleisch "	— 65	Wurzeln 25 l	1 —
Schweinefleisch "	— 55	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalbsteck "	— 40	Scharlotten, 4 B.	— 15
Lammfleisch "	— 50	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Flomen "	— 60	do. rother, "	— 20
Schinken, ger. "	— 80	Blumenkohl "	— 60
do. frisch "	— 55	Spitzkohl "	— —
Speck, frisch "	— 50	Salat, 3 Köpfe	— —
do. geräuchert "	— 75	Stachelbeeren Liter	— —
Mettwurst, ger. "	— 80	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
do. frisch "	— 60	Erbsen, 1/2 kg	— —
Eier, das Duzend	— 70	Bildbeeren, Liter	— —
Hühner, a Stück	1 40	Spargel, 1/2 kg	— —
Feldhühner, per Stück	— —	Äpfel à 3 Köpfe, 25 S.	— —
Gänse, zahme a Stück	2 —	Gurken a Stück	— —
do. wilde "	1 —	Torf, 20 Hl.	6 —
Gänse, per Stück	— —	Fertel 6 Wochen alt	9 —

Bekanntmachung.
Die hädtischen Krähe auf dem Stau sollen am **Mittwoch, den 3. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause, Zimmer Nr. 13 — woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen — auf 1 oder mehrere Jahre vom 1. Mai d. J. an öffentlich zur Verpachtung aufgesetzt werden.
Oldenburg, den 15. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Das als streng recht bekannte große Bettfedern-Lager
von P. Albers in Lübeck
versendet **zollfrei** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. **garantirt ganz neue Bettfedern** für 60 Pfg., **vorzügliche Sorte** Mt. 1,25, **Halbdannen** Mt. 1,50 **prima** Mt. 1,80, **extra prima** Mt. 2,50 bis 2,50, **vorzügliche Daunen** nur Mt. 2,50, **hochfeine** Mt. 3,00 pr. Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Schützenhof zur Wunderburg.
Sonntag, den 24. Januar 1892.
Broker öffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Gustav Diekmann.
Liefert prompt und in sauberster Ausführung
Drucksachen aller Art
Druckerei des Oldenburger Tageblatts.

Musikal. Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
5. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franko.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die

Anmeldungen zur Militär-Stammrolle für 1892

in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1892, morgens von 9 bis 1 Uhr, auf dem Rathhause, Zimmer 16/17 bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu beschaffen sind.

Es haben sich zu melden

1. alle im Jahre 1872 geborenen Militärfähigen, die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben; die in der hiesigen Gemeinde nicht Geborenen haben einen, ihnen von dem Pfarrer kostenfrei zu erteilenden Geburtschein vorzulegen.

2. alle in den vorhergehenden Jahren geborenen Militärfähigen, welche sich in der hiesigen Gemeinde aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, unter Vorzeigung des früher empfangenen Lösungsscheins.

Sind Militärfähige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Es haben sich innerhalb der oben angegebenen Zeit

ferner zu melden:

- Militärfähige des Jahrgangs 1872, welche im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum See- oder Landwehrmann sind, behufs Erwirkung ihrer Zurückstellung von der Aushebung unter Vorlegung des Berechtigungsscheines bezw. des Befähigungszeugnisses;
- Militärfähige von 1872, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungs-Kommission nach-gesucht haben.

Diejenigen im Jahre 1872 geborenen Militärfähigen, welche als einzige Ernährer ihrer hilflosen Familie, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister oder aus sonst zulässigen Gründen nach § 32 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 Zurückstellung vom Militärdienst beantragen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche bis zum 1. Februar l. J. beim Magistrat einzureichen.

Militärfähige älterer Jahrgänge, welche in Folge derartige Reklamationen bereits zurückgestellt sind, haben ihre Anträge, falls sie dieselben auch ferner aufrecht erhalten wollen, in derselben Frist zu wiederholen und erner zu begründen.

Militärfähige welche wegen Schwerehörigkeit, Epilepsie oder Stummheit Befreiung vom Militärdienst beantragen wollen, haben sich zeitig unter Benennung bezw. Beibringung von Zeugen und unter Vorzeigung obrigkeitlich ausgestellter Atteste zu melden.

Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots, welche im Fall einer Mobilmachung aus nach § 122 der Wehr-Ordnung zulässigen Gründen auf Zurückstellung Anspruch machen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche gleichfalls bis zum 1. Februar l. J. beim Magistrat anzubringen.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate den 21. Dezember 1891.

Roggemann.

Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Otterndorf bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachn. nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfd., vorzügliche 120 Pfd., Halbdaunen 150 Pfd., prima 180 Pfd., vorzügliche Daunen nur 250 und 300 Pfd. per Pfd. Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Prima Zulettstoff, zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett und Pfuhl, garantiert, federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläferig nur 17 Mark.

Prima junger fetter Kofffleisch empfiehlt

J. Spiekermann, Kurwidstr. 26.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir vom: 16. bis 26. Januar

Einlagen auf halbjährige und vierteljährige Kündigung beim Verkauf von

3 1/2 % Oldenburgischen Consols

ohne Zinsabzug wegen Nichtkündigung verrechnen.

Oldenburg, 16. Januar 1892.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade. Fropping. Jaspers.

Auktion.

Messendorf. Frau Witwe Paradies zu Messendorf läßt wegen Sterbefall am

Dienstag, den 26. Januar d. J.

präzise Mittags 12 Uhr anf.

in und bei ihrer Wohnung folgende Gegenstände, als:

- 1 junge Milchkuh,
- 1 Kuhkind, 1 1/2 Jahr alt und
- 1 do. 6 Monate alt

sowie 1 großer Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Pult, ein Koffer, 1 Milchschränk, ein großer Handwagen, 1/2 Dutzend Stühle, 2 Tische, 2 Betten, 1 große eichene Kiste, 1 Butterkarne, 2 eiserne Töpfe, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Hängelampe, 1 Futterbälge, 1 Laterne, 1 Waschtrog, 1 Schneidelade mit Messer, 1 neues Brunnenrad, 1 einthüriger Kleiderschrank, mehrere Sensen, Spaten, Forken und Hacken, Kisten, Körbe und andere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände.

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Ferner kommen zum Verkauf: Band- u. Beinhecken, Wagen-deichsel, Langwagen, Tauhölzer, Rungen, Torfhecken, Einfahrtshore und Hausleitern.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Hasselhorst,

Rechnungssteller, kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Nachfrage.

In Frau Witwe Paradies zu Messendorf Auktion am

Dienstag, den 26. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr, kommen noch

mit zum Verkauf:

- 1 kräftige Kuh, 1 Rind, 1 Land-trog, 1 Pflug, 1 Egge und
- 1 Tauholz.

H. Hasselhorst, Rechnungssteller.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk.

AUSVERKAUF.

- Porto und Emballage frei ganz Deutschland.
- 6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
- 6 " Tafelgabeln aus einem Stück.
- 6 " massive Speiselöffel.
- 12 " vorzügliche Kaffeelöffel.
- 12 " feinste Mokkalöffel.
- 1 " Suppenschöpfer schwerster Qualität.
- 1 " schwerer Milchschöpfer.

44 Stück aus bestem und schwersten Britannia Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronze-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertroffen! Nur 13 Mark samt prachttoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschen-uhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenierendes wird anstandslos retournenommen.

Joh. Wessely, WIEN, III. Grosse Spargasse 16.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 24. Januar:

Große Tanzpartie,

wozu ergebenst einladet Johann Meyer.

Cofe.

Gegenwärtige Preise:

- Zerklein. Cofe, 100 Kg. M. 2.40
- Große " " " " 2.20
- Groß " " " " 1.60

Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 Kg. in einem Posten; bei weniger als 500 Kg. erhöhen sich die Preise um 20 Pfg. für 100 Kg.

Oldenburg, im Januar 1892.

Die Gasanstalt.

Transatlant. Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

alte zu Versicherungsnahme empfohlen. Die General-Agentur H. Kloppenburg, Oldenburg, Moonstraße 18.

Eversten.

Zur fröhlichen Wiederkunft (früher Zoologischer Garten) Sonntag, den 24. Januar 1892.

Großer Ball,

wozu freundlich einladet G. Schmidt.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 24. Januar 1892.

Ball,

wozu freundlich einladet Aug. Becker.

Holz-Verkauf.

Oldenburg.

Der Herr Fabrikant H. L. Meyer, hieselbst, läßt am

Montag, den 25ten Januar.

Vormittags 10 Uhr anfangend, auf seinem Gute Hundsmühlen öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist verkaufen:

etwa 170 Fuder Birken-schlag, darunter starkes Holz für Holzschuhmacher passend, ferner ungetähr 70 Fuder Eichen und Buchen, zu Nutzholz, Erbsen- und Bohnensträuchern geeignet,

endlich gegen 70 Fuder Weilmuthskiefer, worunter auch Bohnenstangen.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners,

Auktionator.

Osternburger

Krieger-Kreuz Verein.

Zur Feier der Fahnenweihe des Oldenb. Glashütten-Krieger-Vereins, am Sonntag, den 24. d. M., versammeln sich die Mitglieder um 2 3/4 Uhr beim hies. Kriegerdenkmal.

Der Vorstand.

Oldenburger

Schützenhof.

Sonntag, den 24. Januar:

Großes

Streich-Konzert,

Von 6 Uhr an

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Hierzu ladet ergebenst ein

L. Nolte.

„Oldenburger Hof“.

Sonntag, den 24. Januar:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. H. Schrader.

Neu! Schweizerhalle. Neu!

Heute Abend, den 22. Januar und folgende Tage:

Erstes Auftreten der renommierten Konzert-Sängerin Fr. Julie Lindau

vom Eden-Concert in Hamburg.

Auftreten des

beliebten Damen-Imitators Herrn W. Scharn-Weber,

sowie Vorstellung des

Liliputaner-Theaters.

Neu! Neu!

Zum ersten Male in Oldenburg.

„Panorama international“.

Filiale aus Berlin (Passage).

Union.

früher Ustmanns Hotel.

Öffnet:

Vormittags von 10-1 Uhr und

von 2-10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Ostafrika,

unsere besetzten Stationen

und die Schutztruppe.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements und Schülerkarten an

der Kasse.